

VORWORT DES HERAUSGEBERS

An Literatur zur deutschen Besatzungsherrschaft im östlichen Europa in den Jahren 1939–1945 herrscht kein Mangel. In den letzten Jahrzehnten wurden immer wieder neue Erkenntnisse über Herrschaftsmechanismen, Täterpsychologien und die Dynamiken des Völkermords zusammengetragen. Zugleich versuchten andere Studien auch die Perspektive der Besetzten und Opfer der nationalsozialistischen Politik in den Blick zu rücken. Trotz des beachtlichen Spektrums an Themen und Publikationen bleiben viele Fragen unbeantwortet, die zum einen mit der Quellenlage, zum andern mit den sich stets wandelnden Forschungsinteressen zu erklären sind.

Der vorliegende Band hat mit dem Regierungsbezirk Zichenau einen Teilaspekt deutscher Besatzung zum Gegenstand, auf den zumindest außerhalb Polens nur wenige ihr Augenmerk richteten: Die beispiellose territoriale Expansion Ostpreußens auf Kosten Polens in den ersten beiden Kriegsjahren, deren Verlauf und Konsequenzen sowohl der Ostpreußen- als auch Besatzungsforschung aus verschiedenen Gründen meist nur eine Randnotiz wert sind.

Die hier versammelten Beiträge sind das Ergebnis des internationalen Workshops „Ostpreußen in Polen? Der Regierungsbezirk Zichenau unter deutscher Besatzung 1939–1945“, der im Mai 2017 am Deutschen Historischen Institut in Warschau stattfand und Forscherinnen und Forscher zusammenbrachte, in deren Arbeiten Zichenau auf unterschiedliche Weise eine Rolle spielte und spielt. Im Fokus standen dabei Charakter und Struktur der Besatzungsherrschaft und deren Akteure, wenn möglich, im Vergleich zu anderen besetzten Gebieten und Ostpreußen. Dabei wurden die Imaginationen von Raum und Region als einer der Handlungshintergründe insbesondere der deutschen Protagonisten mitgedacht. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den Gewalt- und Alltagserfahrungen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Die Beiträge in diesem Band beleuchten folgerichtig zahlreiche Einzelaspekte der Besatzungsgeschichte des Regierungsbezirks und seiner Bewohner. Sie führen die Heterogenität und in vielerlei Hinsicht Lückenhaftigkeit des derzeitigen Wissensstands über den Regierungsbezirk vor Augen. Dies zu ändern und die Geschichte des

Regierungsbezirks Zichenau als relevanten Teil nationalsozialistischer Herrschaft in Ostmitteleuropa zu exponieren ist das Ziel dieser Publikation.

Dank gilt in diesem Zusammenhang vor allem der Leitung des Deutschen Historischen Instituts Warschau. Professor Ruth Leiserowitz hat als stellvertretende Direktorin die Zichenau-Forschung am DHI angestoßen. Ihr und dem Direktor Professor Miloš Řezník ist es zu verdanken, dass ich in ihrem Haus das Forschungsprojekt mit dem Arbeitstitel „Das nördliche Masowien zwischen polnischer Staatlichkeit und deutscher Besatzungsherrschaft in der Mitte des 20. Jahrhunderts“ realisieren kann, in dessen Rahmen auch vorliegender Band entstand und Aufnahme in die Publikationsreihe fand. Neben den Autoren der Beiträge, mit denen ein reger inhaltlicher Austausch bestand, richtet sich mein Dank für die kompetente und geduldige redaktionelle Betreuung an Peter Fischer und vor allem an Małgorzata Sparenberg. Erwähnung finden sollen mit Felix Ackermann, Gintarė Malinauskaitė, Annika Wienert und Professor Ruth Leiserowitz auch diejenigen Kolleginnen und Kollegen der Forschungsbereiche III und IV des DHI, die sich an der Diskussion über Zichenau und einzelne Beiträge beteiligten und diese damit inhaltlich weiterbrachten. Außerdem danke ich dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht für die Möglichkeit des Nachdrucks des Textes von Christian Rohrer.

Bei der Verwendung der Ortsnamen wurde versucht, eine dem Leser verständliche und pragmatische Lösung zu finden. Für die meisten polnischen Ortsnamen im ehemaligen Regierungsbezirk Zichenau existierten vor 1939 keine deutschsprachigen Entsprechungen. Oft kann man in historischen Texten Nennungen ohne polnische diakritische Zeichen oder in einer lautgetreuen Umschreibung (Ostrołęka – Ostroleka – Ostrolenka) finden. Erste Umbenennungen nahmen die Nationalsozialisten 1939/1940 vor, weitere folgten 1941. Einige wenige Ortschaften wie Sierpc (Schirps, Sichelberg) wurden in diesem Zuge mehrmals umbenannt, wobei dies mitunter in der Schriftpraxis der Behörden nicht ankam. Eine konsequente und einheitliche Lösung für alle versammelten Beiträge ist somit nicht möglich gewesen. Vielmehr werden die polnischen und deutschen Ortsbezeichnungen abhängig vom zeitlichen und thematischen Kontext nebeneinander verwendet. In jenen Fällen, in denen Ortsnamen Teil von Institutionennamen waren, wurden diese unverändert übernommen.

Warschau, im Februar 2021